

Sohl, Will

[1949!]

STADTARCHIV MANNHEIM

Archivalien-Zugang 22 / 1980 Nr. 841

W i l l S o h l

Nordisches Erlebnis.

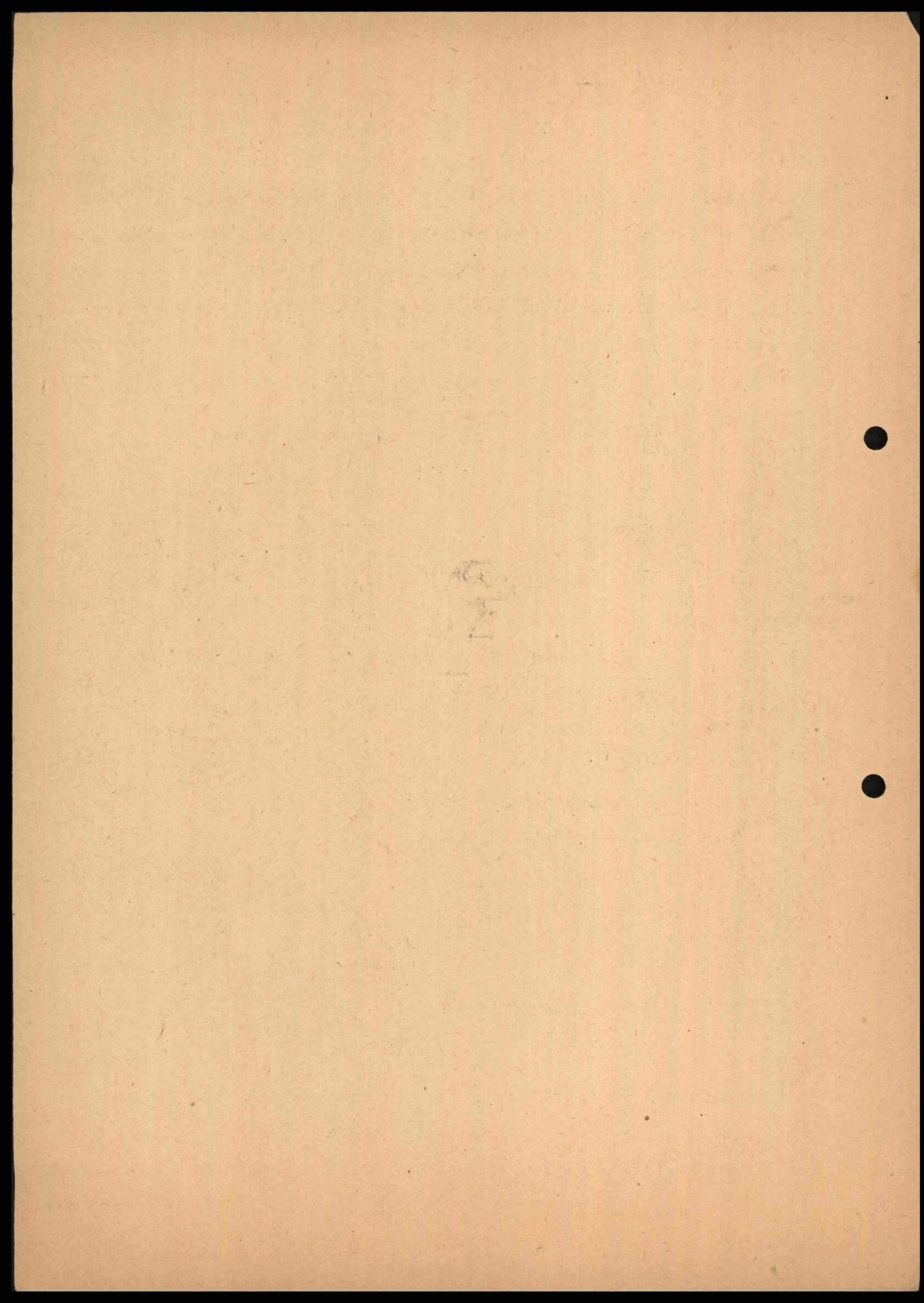
Hier oben kann man gut nachdenken! Die Zeit gilt hier nichts, der Raum alles. Er saugt die Zeit auf. Es bleibt die große, leuchtende Kuppel, in der sich so Vieles abspielt. Sylt! Die einen sagen "Insel der tausend Stürme", die andern "Insel der Seligen", die Soldaten im Kr. Kriege, die in die wilde Einsamkeit der nördlichsten Spitze verschlagen und dort zwischen Sand und Gräsern und graugrünen Wellen unerträglich lange festgehalten waren, nannten sie "Mörder unserer Jugend". Sie hatten wenig übrig für ihre Schönheit.

Manchmal, noch vor dem Kriege, zwei drei mal gab es ein Nordlicht. Die Inselleute waren erschüttert. Über einem grünen Riesenbogen flammten von allen Seiten rötlich leuchtende Bahnen in die Höhe, bis zum Scheitel des Himmels. Der ganze nächtliche Raum wurde zur riesigen Feuerlaube, zu einem Dom aus roten Strahlen. "Das bedeutet... bedeutet ... Die Menschen hatten Ahnungen.

Ahnungen und Ängste ^{sie} wie auch viele Künstler in diesen Jahrzehnten gehabt haben. Kokoschka z. B. als er vor fast vierzig Jahren das Bildnis Forels (in der Mannheimer Kunsthalle) schuf. "Warum wollen Sie das eigentlich haben, meinte damals Oberbürgermeister Martin. "Warum sieht er so erschrocken aus? und warum ist es nicht fertig, und was bedeutet der gärende Nebel da um ihn herum?" Nun, heute weiß jeder, daß Kokoschka einen Seher gemalt hat, einen, der voll Angst und Ahnung war wie er selbst. Inzwischen hat sich der Schleier gehoben.

Auch für Will Sohl. Deshalb malt er nicht, wie jene anderen, in unbewußter, seherischer Bestürztheit. Er malt ganz aus Schaffenslust, ^{auf Freude an seiner Leistung.} Seine Sylter Bilder habe ich alle gesehen. Sie sind farbige, linienreiche, raumgroße Gestaltungen. Energische bald klare, bald geheimnisvoll verhüllte Niederschläge des ^VVielen, was auf Sylt zu erleben ist: Die gärende Urstimmung am Watt, die asiatische Hochwüste der Norddünen, maßstablose, wilde Einsamkeit zwischen Himmel und Meer.

Es sind Erschütterungen, die jeder, der mit der Insel verbunden ist, einmal erfahren hat. Sohl wird sagen: "Dies alles, ~~warum~~



es einmal erlebt war, kann und darf nicht in sanfter Genauigkeit zurücksinken. Es will aufgerissen, urmäßig hochgetürmt, geballt und hingeschleudert sein, wie es von Urkanen einmal hingeschleudert, von Eisgletschern einmal durchpflügt worden war. Die Optik der Technik mag genaues geben, die Optik des Herzens ist stärker, rauher, zuckender. In ihren Abbildern hämmert und dröhnt es, um plötzlich wieder auf ewig zu schweigen.

"Und Stürme brausen um die Wette
vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer,
Und bilden wütend eine Kette
Der tiefsten Wirkung ringsumher."

Ja, genau so! --

Und wo der Aufruhr sich gelegt hat, ist er in Geheimnis verwandelt. Das liess sich an manchen Blättern dieser Reihe zeigen, am schönsten vielleicht in der tückisch schillernden Qualle im Reethsumpf.

Wo hat die Kunst Will Sohls ihre Wurzeln? Wo beginnt die Linie, die zu seiner Schaffensweise hinführt? Natürlich bei van Gogh, natürlich bei Munch, aber auch bei Hodler, bei Kokoschka und bei früheren wie Blake und Turner. Ist es eine Schande, Ahnen zu haben? Und außerdem ist da noch etwas anderes bei Will Sohl. Die Werke, die er aus der Nordfriesischen Natur herausgeholt hat - oder würde er ^{selbst} nicht lieber sagen: "Die Werke, die die nordfriesische Natur aus mir herausgeholt hat", sind keine dumpfen Ahnungen mehr. Sie sind von einem Wissenden geschaffen, voll Lebensbejahung, ohne Furcht. Der Schleier hat sich gehoben.

Fritz Wichert

